



Durch den Klimawandel regnet es in Bangladesch immer häufiger und stärker. Als Folge davon sind Felder und Wege monatelang überflutet.
© Aktion gegen den Hunger / Fabeha Monir

„TOO HOT TO EAT“: FÜR EIN KONSEQUENTES HANDELN IN DER KLIMAKRISE

Forderungen von Aktion gegen den Hunger an die Regierungen auf der Weltklimakonferenz COP28

November 2023



EINLEITUNG

Ein heißeres und unbeständigeres Klima bedeutet, dass bis 2050 bis zu 80 Millionen Menschen weniger zu essen auf dem Tisch haben werden ^[1] – und das insbesondere dort, wo Konflikte, wirtschaftliche Instabilität und wiederkehrende Extremwetterereignisse die Lebensgrundlagen der Menschen zerstören. Die Weltklimakonferenz COP28 ist ein entscheidender Moment für die Verursacher*innen der Klimakrise – die Regierungen der Industriestaaten –, sich zu konsequenten Klimaschutzmaßnahmen, einem schnellen und fairen Ausstieg aus allen fossilen Brennstoffen und signifikanten Emissionsenkungen in allen Wirtschaftszweigen zu verpflichten. **Zur Wahrung der Menschenrechte und der Umwelt muss die globale Erwärmung auf 1,5 Grad Celsius begrenzt werden**, um katastrophale Folgen für die Nahrungs- und Ernährungssicherheit der heutigen und künftigen Generationen zu verhindern.

Die Klimakrise trifft in unverhältnismäßiger Weise die Menschen, die am wenigsten zu klimaschädlichen Treibhausgasemissionen beitragen und beigetragen haben. Oft sind es die ärmsten und am stärksten marginalisierten Gemeinschaften, die bereits heute am meisten von den tödlichen Auswirkungen des Klimawandels betroffen sind. **Ihre Rufe nach Unterstützung, um ihr Leben und ihre**

Lebensgrundlagen zu retten und sich an den Klimawandel anzupassen, sind weitgehend ungehört verhallt. Das Versprechen des Globalen Nordens, Klimafinanzierung in Höhe von 100 Milliarden US-Dollar pro Jahr bereitzustellen, wurde immer wieder gebrochen. Zudem kommt ein Großteil der finanziellen Mittel gar nicht bei den am stärksten gefährdeten Gemeinschaften an, insbesondere in fragilen und konfliktbetroffenen Kontexten. **Es liegt in der historischen Verantwortung des Globalen Nordens, das Vertrauen in den multilateralen Prozess wiederherzustellen, indem er seine finanziellen Zusagen einhält** – und einen konsequenten weltweiten Klimaschutz sowie einen notwendigen nachhaltigen Systemwandel vorantreibt.

Als humanitäre und entwicklungspolitische Organisation, die sowohl gegen die Ursachen als auch die Auswirkungen von Hunger und Mangelernährung kämpft, sind wir zutiefst besorgt über die aktuellen und zukünftigen Auswirkungen der Klimakrise auf die weltweite Nahrungs- und Ernährungssicherheit. **Wir fordern die Regierungen daher auf, umgehend zu handeln und die verheerenden Auswirkungen der Klimakrise auf die humanitären Bedarfe konsequent zu bekämpfen – und das Recht auf Nahrung, Wasser, Gesundheit und eine gesunde Umwelt für alle Menschen durchzusetzen.**

[1] Diese Prognose findet sich im Sixth Assessment Report der IPCC (2023): <https://www.ipcc.ch/report/sixth-assessment-report-cycle/>



EMPFEHLUNGEN

Wir fordern die Regierungen auf,

- die Mittel für Klimaanpassung auf 50 Prozent der Klimafinanzierung zu erhöhen, den Anteil von nicht zurückzahlbaren Zuschüssen anstatt von Krediten zu steigern und den Zugang zu Finanzmitteln für lokale Gemeinschaften zu verbessern.
- den Fonds für klimabedingte Schäden und Verluste (*Loss and Damage Fund*) ins Leben zu rufen und dabei sicherzustellen, dass seine Umsetzung auf den allgemeinen Menschenrechten basiert und einen direkten Zugang für die betroffenen Gemeinschaften ermöglicht.
- sicherzustellen, dass Agrarökologie in dem Verhandlungsstrang *Sharm el Sheik Joint Work on Implementation of Climate Action on Agriculture and Food Security* als eigenständiger und vorrangiger Ansatz diskutiert wird.
- das Thema Wasser in die COP28-Abschlussklärung mit einzubeziehen und die gemeinsamen Anstrengungen zur Bewältigung der miteinander verflochtenen Klima- und Wasserkrise zu verstärken.
- den Thementag Gesundheit zu nutzen, um politische Konzepte wie *One Sustainable Health* und eine universelle Gesundheitsversorgung (inklusive Ernährung und mentale Gesundheit) in die Debatte einzubringen.

ZUGANG ZUR KLIMAFINANZIERUNG FÜR DIE AM MEISTEN GEFÄHRDETEN GEMEINSCHAFTEN SCHAFFEN – UNTER EINBINDUNG DER LOKALEN ZIVILGESELLSCHAFT

- Das im Rahmen der UN-Klimarahmenkonvention (UNFCCC) vereinbarte Ziel von 100 Milliarden US-Dollar pro Jahr für die internationale Klimafinanzierung wurde wiederholt verfehlt. **Dadurch verzögern sich wichtige Maßnahmen zur Abschwächung der Klimakrise und zur Anpassung an den Klimawandel – und das Vertrauen zwischen den Parteien schwindet.** Die am stärksten gefährdeten Bevölkerungsgruppen tragen die Hauptlast der Verluste und Schäden, die durch die Klimakrise entstehen – oft ohne jegliche Unterstützung durch multilaterale finanzielle Mittel.
- Der Globale Norden – als Hauptverursacher von Treibhausgasemissionen – muss auf die Stimmen der Betroffenen hören und seinen gerechten Anteil an der Klimafinanzierung leisten. Diese muss **zusätzlich zur humanitären und Entwicklungsfinanzierung erfolgen und die gefährdeten Bevölkerungsgruppen direkt erreichen**, u. a. durch den Fonds für klimabedingte Schäden und Verluste (*Loss and Damage Fund*). **Der Anteil, der direkt an lokale und nationale zivilgesellschaftliche Organisationen ausgezahlt wird, muss dabei stetig wachsen.**
- **Fragile und konfliktbetroffene Staaten erhalten nur 12 Prozent der von den großen Klimafonds ausgezahlten Mittel.**^[2] Besonders in Gebieten, die sich nicht unter Regierungskontrolle befinden, werden betroffene Menschen von der Finanzierung für Resilienz- und Anpassungsmaßnahmen abgehängt. Die internationalen Geber sind dafür verantwortlich, dass die Klimafinanzierung über multilaterale und bilaterale Kanäle auch die am stärksten gefährdeten Bevölkerungsgruppen in fragilen und konfliktbetroffenen Staaten erreicht.
- Trotz ihres Wissens und ihrer potenziellen Führungsrolle bei der Abschwächung und Anpassung erreicht die Klimafinanzierung kaum die am stärksten Betroffenen. Die internationale Klimafinanzierung muss der lokalen Zivilgesellschaft und den vielfältigen Basisorganisationen einen direkten Zugang in großem Umfang ermöglichen, um die betroffenen Menschen als Akteur*innen des

[2] Siehe "Global Humanitarian Assistance Report" (2022): https://devinit.org/documents/1193/GHA2022_Digital_v8_DknWCsU.pdf

Wandels zu stärken. **Vom Klimawandel betroffene Gemeinschaften sollten als Vorreiter*innen bei der Anpassung unterstützt werden**, da sie sich auf kontextbezogenes und indigenes Wissen stützen und geeignete Lösungen und Innovationen in lokaler Regie entwickeln. Für marginalisierte Bevölkerungsgruppen müssen das Recht auf Land und ihre Nahrungs- und Ernährungssicherheit bei Anpassungsmaßnahmen berücksichtigt werden, um Fehlanpassungen und kurzfristige Lösungen zu vermeiden, die sich nachteilig auf die Gemeinschaften auswirken.

- Es müssen **stärkere Überwachungs- und Rechenschaftsrahmen für die globale Klimafinanzierung geschaffen werden**, um die Fortschritte genau zu überprüfen. Im Rahmen des Pariser Abkommens ist der Globale Norden unter dem Prinzip „gemeinsame, aber differenzierte Verantwortung“ (*common but differentiated responsibilities*) Verpflichtungen zur Solidarität mit dem Globalen

Süden eingegangen. **Die Industrieländer müssen ihre Beiträge zum Grünen Klimafonds (Green Climate Fund) mindestens verdoppeln**, insbesondere auf der Wiederauffüllungskonferenz im Vorfeld der COP. Um mit der globalen Klimafinanzierung bessere Ergebnisse zu erzielen, sollte zudem unbedingt der Anteil von nicht rückzahlbaren Zuschüssen anstatt von Krediten erhöht werden, um eine Verschärfung der Schuldenkrise für den Globalen Süden zu vermeiden.

- Neben der öffentlichen Finanzierung durch die Verursacherstaaten müssen die Parteien auch die Möglichkeiten neuer, **innovativer Finanzierungsquellen prüfen, wie z. B. die Besteuerung nach dem Verursacherprinzip**. Dazu zählen auch mögliche Umschichtungen von Subventionen aus klimaschädlichen Wirtschaftszweigen in grüne Sektoren oder die Ermöglichung von Sonderziehungsrechten für den Globalen Süden.

STIEGENDE HUMANITÄRE BEDARFE ANTIZIPIEREN UND BEKÄMPFEN

- Extremwetterereignisse, insbesondere in Verbindung mit bewaffneten Konflikten und wirtschaftlicher Instabilität, verschärfen humanitäre Krisen und die Ernährungsunsicherheit. Das ohnehin schon unterfinanzierte humanitäre System stößt hier an seine Grenzen. **Die Finanzierung der**

humanitären Hilfe muss daher unabhängig von den Verpflichtungen zur Klimafinanzierung aufgestockt werden. Die Mittelbereitstellung muss zudem auf eine flexible, mehrjährige und prognosebasierte Finanzierung umgestellt werden, um vorausschauende Maßnahmen zu stärken.

- **Zuverlässige Vorhersagen von Extremwetterereignissen, die ein frühzeitiges Handeln ermöglichen, können den klimabedingten humanitären Bedarf mindern.** Zugängliche Frühwarnsysteme müssen in Zusammenarbeit mit den betroffenen Gemeinschaften ausgebaut, Informationen müssen schnell und großflächig zur Verfügung gestellt und mit vorausschauenden Maßnahmen verknüpft werden. Dazu gehört die vorhersagebasierte Auszahlung von humanitären Mitteln durch vorab festgelegte Warnschwellen in Frühwarnsystemen (*forecast-based financing*). Bei der Umsetzung der Initiative *Early Warnings for All* des UN-Generalsekretärs muss ein besonderes Augenmerk auf die Qualität der Frühwarnsysteme gelegt werden, insbesondere im Hinblick auf ihren partizipativen, geschlechtergerechten und potenziell transformativen Charakter.



In weiten Teilen Madagaskars wird es immer trockener. Hier holen Kinder Wasser aus einem Gemeinschaftsbrunnen.
© Aktion gegen den Hunger / Rijasolo

DAS RECHT AUF NAHRUNG FÜR ALLE DURCH AGRARÖKOLOGISCHE TRANSFORMATION VERWIRKLICHEN

- Obwohl Millionen von Menschen nicht genug zu essen haben, **verursachen unsere globalen Ernährungssysteme derzeit einen Drittel der Treibhausgasemissionen und weitere verheerende Umweltzerstörungen.**^[3] Wenn ein Wandel hin zu nachhaltigen und ganzheitlichen Ansätzen bei der Produktion und dem Konsum von Lebensmitteln rechtzeitig vorangetrieben wird, können unsere Ernährungssysteme jedoch eine entscheidende Rolle bei der Abschwächung der Klimakrise spielen.
- **Die Agrarökologie bietet einen Weg, die Widerstandsfähigkeit von Gemeinschaften mit Gesundheit, Nachhaltigkeit, mehr Gleichberechtigung und sozialer Gerechtigkeit in Einklang zu bringen** – und zwar durch eine diversifizierte, lokale und ökologische Produktion. Die Agrarökologie ist der einzige Ansatz, der von Beginn an von Graswurzelbewegungen aufgebaut wurde – im Gegensatz zu anderen Ansätzen, die sich stark auf teure chemische Zusätze und neue Technologien stützen. Die Regierungen sollten politische Maßnahmen ergreifen, verstärkt Finanzmittel für agrarökologische Ansätze bereitstellen und gleichzeitig die Rechte und die Selbstbestimmung von Kleinbäuer*innen und Feldarbeiter*innen, insbesondere von Frauen, sicherstellen.
- In den Beschlüssen des *Sharm el Sheik Joint Work* zur Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen in der Landwirtschaft und Ernährungssicherheit müssen sich Ansätze wie Agrarökologie und Ernährungssouveränität, die auf lokalem und indigenem Wissen basieren und Kleinbäuer*innen stärken, wiederfinden. **Die Parteien sollten sicherstellen, dass die Agrarökologie als eigenständiger und vorrangiger Ansatz in einem Workshop des Joint Work diskutiert wird.** Die Diskussionen sollten den Weg für eine agrarökologische Transformation ebnen und umsetzbare Empfehlungen erarbeiten, **die Regelungen für die Umsetzung und Finanzierung umfassen.** Der Fahrplan des *Joint Work* muss besser mit anderen Konventionen und UN-Gremien abgestimmt werden, insbesondere mit dem UN-Welternährungsausschuss, der wichtigsten integrativen und legitimen Plattform für die Diskussion über Ernährungssicherheit und Ernährung.
- **Eine unverhältnismäßige Konzentration auf technologische Lösungen, die von der Agrarindustrie gefördert werden, wird die Abhängigkeit von landwirtschaftlichen Zusatzprodukten nur noch verstärken und die Armut der Kleinbäuer*innen vergrößern.** Die COP28 muss eine Chance für eine auf den Menschen ausgerichtete Umgestaltung der Ernährungssysteme bieten. Diese Perspektive sollte sich unbedingt in der von der COP-Präsidentschaft geplanten Erklärung der Staats- und Regierungschefs zu Ernährung und Landwirtschaft widerspiegeln.

DAS RECHT AUF WASSER, GESUNDHEIT UND ANGEMESSENE ERNÄHRUNG SICHERN

- Eine gute Wasserversorgung, Sanitärversorgung und Hygiene sind für die Prävention von Krankheiten und die Ernährungssicherheit von entscheidender Bedeutung. Die globale Erwärmung erhöht die Wahrscheinlichkeit von Dürren und Wasserknappheit. Bereits jetzt leidet die **Hälfte der Weltbevölkerung saisonweise unter schwerem Wassermangel.**^[4]
- Die Staaten müssen Wassersicherheit ganz oben auf die Agenda der COP setzen und anknüpfend an die Fortschritte des letzten Jahres **das Thema Wasser in die Abschlusserklärung der COP28 einbeziehen.** Des Weiteren sollten sie das Thema Wassersicherheit sowohl bei der Abschwächung der Klimakrise als auch bei der Anpassung an den Klimawandel berücksichtigen. Die Vertragsparteien müssen auch das Thema Feuchtgebiete stärker

[3] Siehe "Special Report on Climate Change and Land" des IPCC, Summary for Policymakers (2019): <https://www.ipcc.ch/srccl/chapter/summary-for-policymakers/>

[4] Siehe „Climate Change 2022: Impacts, Adaptation and Vulnerability“, 6th Assessment Report der IPCC: <https://www.ipcc.ch/report/ar6/wg2/>

in die Debatte einbeziehen, da deren Erhaltung im Hinblick auf die Klimakrise eine entscheidende Rolle spielt.

- Schließlich sollte die COP28 den Weg für weitere **diplomatische Bemühungen zur Bewältigung der miteinander verflochtenen Klima- und Wasserkrise** ebnen. Zum Beispiel sollten mehr Unterzeichner*innen für den *Call to Action for Survival and Resilient WASH*^[5] gewonnen werden. Außerdem sollte die COP die Aufnahme des Themas Süßwasser in den Ozeangipfel 2025 diskutieren.
- **Investitionen in eine klimaresistente WASH-Infrastruktur (Wasser, Sanitärversorgung und Hygiene) sind dringend erforderlich**, um die Auswirkungen der Klimakrise auf Gesundheit und Ernährung abzumildern. Gesundheitseinrichtungen müssen in der Lage sein, Extremwetterereignissen standzuhalten, um die betroffenen Gemeinschaften nach Katastrophen zu schützen und auf neu

auf tretende klimabedingte Gesundheitsrisiken zu reagieren. Dazu gehören auch die Bereiche psychische Gesundheit und die Integration von Ernährungsleistungen in die primäre Gesundheitsversorgung. **Widerstandsfähige Gesundheitsdienste, die Versorgung mit sauberem Wasser und der Zugang zu sozialem Schutz sind Menschenrechte und staatliche Verpflichtungen**, weshalb politische Unterstützung und Finanzmittel für Staaten mit begrenztem finanziellem Spielraum bereitgestellt werden müssen.

- Am Thementag Gesundheit müssen **One Sustainable Health Konzepte eingebracht und diskutiert werden**, insbesondere beim ersten hochrangigen Austausch zum Thema Gesundheit auf einer COP überhaupt. Um aktuelle und zukünftige gesundheitliche Herausforderungen zu bewältigen, müssen wir die Gesundheit von Mensch, Tier und Umwelt ganzheitlich betrachten.^[6]

FRAUEN ALS AKTEURINNEN DES WANDELS ANERKENNEN UND UNTERSTÜTZEN

- Die Folgen des Klimawandels wirken sich unterschiedlich auf Menschen unterschiedlicher Geschlechter aus. **Frauen und Mädchen sind unverhältnismäßig stark betroffen**, was vor allem auf bereits bestehende, sich überschneidende Formen der Diskriminierung und Marginalisierung zurückzuführen ist – insbesondere auf traditionelle Geschlechterrollen und den begrenzten Zugang zu Ressourcen und Entscheidungsbefugnissen. Frauen verfügen zudem über weniger Sicherheitsnetze wie Land, Eigentum und andere Vermögenswerte, während ihr Lebensunterhalt oft von lokalen Nahrungsmittelsystemen abhängt, die sehr empfindlich auf Klimaauswirkungen reagieren.^[7]
- **Frauen sind auch für viele der Lösungen verantwortlich**. In vielen Kontexten sind sie die Hüterinnen der biologischen Vielfalt, des lokalen Saatguts und der bäuerlichen Saatgutssysteme – sie sind das Rückgrat der agrarökologischen Praktiken und der Anpassung an den Klimawandel.^[8] Die

Erfahrungen, das Fachwissen und das indigene Wissen von Frauen über das Klima und die Umwelt sowie die Herausforderungen, mit denen sie infolge des Klimawandels konfrontiert sind, müssen bei Anpassungsmaßnahmen und -lösungen im Vordergrund stehen.

- **Die Geschlechterperspektive muss bei Klimamaßnahmen auf allen Ebenen berücksichtigt werden, auch um die Widerstandsfähigkeit von Frauen und Mädchen in humanitären Situationen zu fördern**. Die UNFCCC-Vertragsparteien müssen ihre Anstrengungen zur Umsetzung von Gender-Aktionsplänen verstärken. Feministische Stimmen mit unterschiedlichem Hintergrund müssen gehört und in die Verhandlungen einbezogen werden, da die von ihnen geförderten transformativen Ansätze wichtige Wege sind, um die sozialen und wirtschaftlichen Strukturen zu verändern, die für die zahlreichen Klima-, Biodiversitäts- und Hungerkrisen verantwortlich sind.

[5] Siehe Aufruf online: <https://www.washroadmap.org/calltoaction.html>

[6] Zum One Health Konzept, siehe: <https://onesustainablehealth.org/en/>

[7] Siehe "The status of women in agrifood systems", FAO (2023): <https://www.fao.org/documents/card/en/c/cc5343en>

[8] Siehe "Without Feminism, there is no Agroecology", CSIPM (2019):

https://www.csm4cfs.org/wp-content/uploads/2019/10/CSM-Agroecology-and-Feminism-September-2019_compressed.pdf

BANGLADESCH: INNOVATIVE METHODEN ZUR BEKÄMPFUNG VON STAUNÄSSE

Bangladesch ist eines der am stärksten vom Klimawandel betroffenen Länder der Welt.^[9] Eine der Folgen ist das Phänomen der Staunässe, die Überflutung eines Gebietes durch langanhaltende Überschwemmungen nach starken Regenfällen. Zu den Hauptursachen für Staunässe in der Region gehören extreme Regenfälle, der Anstieg von Flussbetten durch Verschlammung, der Anstieg des Meeresspiegels, die unkontrollierte Urbanisierung und die Verstopfung der Entwässerungssysteme durch verschiedene infrastrukturelle Entwicklungen. Staunässe beeinträchtigt die Menschen direkt oder indirekt in vielerlei Hinsicht: Sie schädigt ihre Lebensgrundlagen wie Häuser, Straßen, Gärten, Pflanzen, Haustiere und Vögel, sie überflutet Teiche, schädigt die Fischproduktion und zerstört und verkleinert wertvolle Anbauflächen.



Die Felder am Teichrand ermöglichen eine gute Bewässerung der Setzlinge.
© Aktion gegen den Hunger / Fabeha Monir

In zwei von der Staunässe besonders betroffenen Regionen (Satkhira und Jessore) unterstützt Aktion gegen den Hunger Kleinbäuer*innen bei der Anpassung durch innovative Methoden. Wir unterstützen Bäuer*innen dabei, Teiche zum Auffangen von Wasser anzulegen und die Deiche zum Schutz vor Überschwemmungen zu erhöhen.

Mehr Informationen über unser Projekt:

www.aktiongegenhunger.de/aktuelles/bangladesch-unsere-leben-haben-sich-veraendert



Die Projektteilnehmerin Shilpi freut sich über reiche Erträge im Gemüsegarten.
© Aktion gegen den Hunger / Fabeha Monir

Nach den abgeschlossenen Wiederaufbau- und Umbaumaßnahmen unterstützen wir Menschen mit alternativen und resilienten landwirtschaftlichen Methoden:

- Horizontaler und vertikaler Gemüseanbau unter Verwendung lokal verfügbarer Materialien
- Obst- und Gemüseanbau am Teichufer
- Gemüseanbau auf Gittern auf Teichoberflächen
- Polykultur von Fischen in Becken
- Geflügelzucht und Viehhaltung in erhöhten Ställen

Das Projekt war über die Pilotphase im Jahr 2017 hinaus sehr erfolgreich. Mit unserer Forschung konnten wir zeigen, dass die Erträge der teilnehmenden Landwirt*innen in der Regen- und Winterzeit – die bis dahin sehr ertragsarm waren – deutlich anstiegen.^[10] Durch unser Projekt konnten wir zudem Arbeitsplätze in der Region schaffen – insbesondere eine große Chance für Frauen, um ihr eigenes Geld zu verdienen und ihre Familien zu ernähren.

[9] Eckstein, D.; Künzel, V.; Schäfer, L. (2021): Global Climate Risk Index 2021. Who suffers Most from Extreme Weather Events? Weather-related Loss Events in 2019 and 2000-2019: <https://www.germanwatch.org/en/19777>

[10] Rahman, M.M.; Chakraborty, T.K.; Al Mamun, A.; Kiaya, V. (2023): Land- and Water-Based Adaptive Farming Practices to Cope with Waterlogging in Variably Elevated Homesteads“, in Sustainability 2023, 15, 2087: <https://doi.org/10.3390/su15032087>



Aktion gegen den Hunger ist eine humanitäre und entwicklungspolitische Hilfsorganisation, die weltweit in 55 Ländern und Regionen aktiv ist und rund 28 Millionen Menschen unterstützt. Seit über 40 Jahren kämpft Aktion gegen den Hunger gegen Mangelernährung, schafft Zugang zu sauberem Wasser und gesundheitlicher Versorgung. Wir setzen uns dafür ein, die strukturellen Ursachen von Hunger und Mangelernährung – Konflikte, die Klimakrise und globale Ungleichheiten – anzugehen.

IMPRESSUM

Aktion gegen den Hunger
Wallstr. 15a · 10179 Berlin
www.aktiongegendenhunger.de

Redaktionsschluss: 10. November 2023